**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 6=26 (1860)

Heft: 9

Artikel: Bemerkungen über die Beiträge zur Beantwortung der Preisfrage über

Organisation und Bewaffnung der Scharfschützen von J. J. V. 1860

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92900

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

benust, deshalb werden bis jur Retraite die Pferde in größerer Entfernung vom Lager unter einer gueten Wache geweidet.

Wie man ins Lager fommt, wird abgefattelt, die Pferde werden sogleich getränkt, eine Uebung, an die die amerikanischen Pferde gewöhnt sind, und ihnen deshalb auch nicht schadet; dann werden sie ins Gras gebracht. Sehr genau muß man Acht geben, daß die Thiere in geböriger Entsernung von einander stehen und sich mit ihren Lariat nicht kreuzen oder verwickeln können.

Unterdessen fommt der Train an, die Compagnien laden ihre Zelte ab, der Rochwagen seine Provisionen und Geschirre. Die Zelte werden nun in einer geraden Linic aufgeschlagen, die Front vom Flusse ab gegen die Weide zu. Zu jeder Compagnie gehören 6 Zelte, Nr. 1 für den Feldweibel allein, in jedes der andern fommen 12 Wann, unter Aufsicht eines Unterofsiziers. Der Quartiermeister-Sergeant schläft mit zwei Röchen im Rochzelt.

In der Mitte hinter der Compagnie, 15 Schritte von der hintern Front, fommen die zwei Zelte bes hauptmanns und der zwei Lieutenants, bin-ter diefen Rochzelte für die Dienerschaft diefer Offiziere.

Früher hatte man eine Art ovaler Zelte, die, obschon febr feft, doch nur Raum für 8 Mann boten. Jest ift aber allgemein das fogenannte Liblen-Belt, von Major Liblen dem Indianer-Belt nachgebildet, eingeführt. Es ift dies ein fonisches Belt, in ber Mitte mit einer Zeltstange, welche auf einem eifernen Rivad rubt. Unter diefem Dreifuß fann im Winter Feuer gemacht werden; ber Rauch findet feinen Ausgang an der Spipe des Zeltes, welche durch eine Rappe beliebig gefcbloffen oder geöffnet werden fann. Das Tuch wird ohne Strice nur unten im Rreife mit gewöhnlichen Zeltnägeln festgehalten. Diefes Zelt ift das geräumigfte und angehmfte, das ich fenne, eine gute Sommer= und felbit Winterwohnung. Dem Sturm bietet es ju feiner Festigfeit eine überaus fleine Widerstandsfläche, und ich habe diese Zelte dem ftarksten Sturme tropen seben.

Die meiften Offiziere baben noch die gewöhnlichen vieredigen Zelte mit Doppelbach, obichon viele angefangen baben, fich der Liblen-Zelte zu bedienen.

In gehn Minuten ift gewöhnlich das Lager aufgeschlagen und wo früber ode Prairie war, schimmert uns eine belebte Zeltstadt entgegen. Buffelmift und Waffer werden jur Rüche geschleppt und in Erwartung einer tüchtigen Dosis Raffee, dem Nektar der Prairiewanderer, macht der Soldat Siefta, raucht sein Pfeischen oder pust seine Waffen.

Da der Abmarfch gewöhnlich Worgens 6 Uhr ftattfindet, erreicht man das Lager gewöhnlich schon um 2 bis 3 Uhr, oft schon früher, um den Pferden Zeit zu geben, eine gute Nachmittagsweide zu genießen.

Abends 5 Uhr ift wieder Stallruf. Die Pferde werden forgfältig geputt, und dann in das für das Nachtquartier bestimmte Gras gesteckt, dann wird die alte Wache abgelöst, die neue bezieht ihre Posten und bildet ein Cordon um das ganze Lager. In gefährlichen Situationen, in der Nähe des Feindes, werden berittene Pifet vorgeschoben, zu je zwei Mann.

Der Wachtdienft im Lager ift febr frenge und Webe dem Soldaten, der auf feinem Boften nach. läßig gefunden wird.

Dreimaliges Anrufen für alles vom Lager fommende, einmaliges für alles von Außen, und wenn nicht sogleich Antwort und genügende Auskunft erfolgt, wird gefeuert. Wohl ift es wahr, daß hin und wieder ein unschuldiger Maulesel, der von seinem Lariat frei geworden ist, das Opfer dieser strengen Maßregel wird, aber nur durch solche Anordnungen kann ein Lager vor den Angriffen der schlauen, gewöhnlich in den ersten Morgenstunden angreifenden Indianer geschützt werden. Häusige Patrouillen und Offiziersrunden halten die Wachtposten munter und durchstreifen den ganzen Cordon.

Sobald also die Bachen für die Nacht besteut find, fommt das Nachteffen, dann fogleich Retraite und Zapfenftreich. Die Soldaten fegen fich ums Feuer, Rauchen und machen Bige. Sier find ein paar eifrig bemüht die Polfa ju tangen, mabrend dort ein Sohn der belle France uns fein "mourir pour la patrie" vorleiert. Andere gieben ein schmupiges vergriffenes Rartenspiel heraus und fpielen mit der gangen amerifanischen Spielwuth "Eccere" oder das megifanische "Monte." Dbichon ihre Wetten aus Mangel an Gelb felten etwas anderes betreffen als quadratzollgroße Stuce Rautabat, fo fpielen fie dennoch mit dem Ernfte, als ging es um ein Königreich. Biele figen die balbe Nacht am Feuer und fochen fich auf den Gluthen mächtige Stude Buffel- oder hirschfleisch, wenn folches zu haben ift und mit den von Sett triefenden Barten gleichen fie nicht übel den Bottern Griechenlands bei ihren epicuraifchen Mablzeiten.

(Fortfegung folgt.)

### Bemerkungen

über die Beiträge zur Beantwortung der Preisfrage über Organisation und Bewaffnung der Scharfschützen von I. I. V. 1860.

Wir sehen uns veranlaßt, unsere Anfichten über ben in Rr. 1 bieses Blattes enthaltenen Artifel ber oben erwähnten Beitrage hiermit auszusprechen und hoffen, bag unser Beispiel noch mehrsache Rachab= mung finden werde, indem ber betreffende Gegenstand von großer Wichtigkeit ift.

Mit dem Buniche ber Verlängerung der Scharfsichüten=Bieberholungsturse für Caber und Mann=ichaft zusammen auf zwölf Tage, find wir ganz einsverstanden und empfehlen die vorgeschlagene Aban=berung ebenfalls dem h. Bundesrathe.

Die Konzentration von mehreren Scharfichuten= Compagnien zu einem gemeinschaftlichen Bieberho= lungekurse finden wir ebenfalls zweckmäßig und glau= ben nicht, daß entgegengesette Ansichten obwalten.

Was nun das Praktische der Organisation von Schüpenbataillonen betrifft, nach dem Beispiel der Franzosen, Sardinier, Destreicher und Russen, so können wir diesem Borschlag nicht unbedingt beistimmen; der Ausbruck Schüpen wird in der neuesten Zeit sehr oft mißbraucht, denn die genannten Truppen lassen sich durchaus nicht mit unsern Scharfschüben vergleichen, es ist daher gar nicht so kurz zu sagen, welches, oder ob wir überhaupt eines der gegebenen Muster nachahmen sollen.

Man sollte bei ben Diskussionen über unser Scharfschüßenwesen nicht allzusehr vergessen, daß wir nesten ben Schüßenkompagnien auch noch Jägerkompagnien in unsern Linienbataillonen haben, und daß biese Jägerkompagnien viel eher mit jenen für Bewegung und Schießgesecht gleich brauchbaren Jägerund Schüßenbataillonen anderer Mächte, die uns als Mobelle bezeichnet werden, gleichzustellen sind, als dies mit der eben uns eigenthümlichen Scharsschüßenwasse, die bereits seit 100 Jahren in der Schweizeristirt, der Fall sein möchte.

Sowie wir unsere Schuten in Bataillone formi= ren und, nach ber in bem betreffenden Artikel ausgesprochenen Ibee, dieselben als Divisionsreserve behalten, als welche fie in mehreren Compagnien qu= fammen aufzutreten hatten, fo wird die Saupteigen= fchaft unserer Schuten, welche in bem scharfen Schieben besteht, und worin fie fich vor allen stehenden Armeen ftete ausgezeichnet haben, bedeutend leiben; benn es ift allgemein befannt, daß bie größte Feuer= wirtung nur in aufgeloster Rampfordnung ftattfin= bet, bei welcher ber einzelne Mann bie bequemfte Stellung zum Schießen annehmen kann; um biefen 3med vollständig zu erreichen, wird man in doppelter Binficht beffer thun, die bei einer Divifion als Referve befindlichen Schüßen Compagnieweise Stellungen neh= men zu laffen, ba, wo fich auf ber ganzen Ausdehnung, welche eine Division einnimmt, bas Terrain am besten bagu eignet; einerseits laffen fich fleine Abtheilungen von nur 100 bis 120 Mann beffer überwachen und zusammenhalten, wenn folche in auf= gelöster Stellung find, als ein Bataillon, wenn basselbe auch nur aus 4 Compagnien bestehen wurde, und anderseits find die Positionen, wo eine Com= pagnie gebect fich aufstellen kann, in ber Regel viel bäufiger anzutreffen, als folche für ein Bataillon.

Unfere Scharfschützen werben im Felbe genug Berwendung finden, ohne daß man fie wie die Zouaven ober die östreichischen Jäger zu Bajonettangriffen gebraucht, wobei im gunstigsten Falle, wenn wenig

Leute verloren gehen, doch bie meisten Stuter uns brauchbar zum scharfen Schießen werben.

Der Berfaffer bes erwähnten Artikels fagt unter anberm hierüber Folgenbes:

"Die Schüßen find in ber Schweiz bestimmt, in manchen Fällen, z. B. Einleitung der Gefechte, Ver= folgung, Arriere-Garbe zc. die etwas schwache Artil- lerie und noch schwächere Cavallerie zu ersehen."

Wie die Schützen Cavallerie vertreten können, sehen wir nicht ein. Artillerie läßt sich allerdings
burch gute Schützen in manchen Fällen ersetzen, damit sei aber nicht gesagt, der Artillerie und namentlich den schweren Batterien, unbedingt Scharsschützen
als Bedeckung zu geben, wie diese Ansicht öfters geltend gemacht wird; bei diesem Dienste kommt es weniger auf das weite Schießen an, das ohnehin Sache der Artillerie ist; hingegen soll die Bedeckungsmannschaft in weniger koupirtem Terrain, wo schweres Geschütz auffahren kann, sich auf Cavallerieangriffe gesaft machen, wofür die Infanterie bessere
Dienste leistet als Schützen.

In den Staaten, wo man zahlreiche Cavallerie hat, besteht die Bedeckungsmannschaft der Artillerie größtentheils aus letzterer Waffe.

Wir haben nun zu erläutern gesucht, daß die Bildung von Schütenbataillonen in taktischer Beziehung für unsere Verhältnisse nicht passend sei; dagegen scheint uns eine Eintheilung unserer Scharfschützen in so viel Bataillone als wir Armeedivisionen haben sowohl für Inspektionen, als namentlich in administrativer und technischer hinsicht nicht nur gerechtfertigt, sondern nothwendig.

Wir machen nun den Vorschlag, unsere 71 Scharfschüßenkompagnien in 9 Bataillone zu formiren, jeses mit einem bestimmten Kommandanten, der Masjords oder Oberstlieutenants Grad hätte, und dem Divisionsstade zugetheilt wäre, womöglich aus dem gleichen oder aber aus einem Nachbarkanton, und gehen in der Eintheilung vom territorialen Prinzipe

Um keine Trennungen ber Korps in ben größern Kantonen zu verursachen, und zugleich die Inspektionen zu erleichtern, ist es nicht zu vermeiben, daß biese Bataillone von ungleicher Stärke werben, was jedoch keinen Nachtheil hat, indem jeder Armeedivission 6 bis 7 Compagnien von dem betreffenden Bataillon zugetheilt würden und die übrigen Compagnien zur Reserve kämen.

Diese neuen Bataillone Schützen laffen sich nach unserer Ansicht wie folgt eintheilen:

I.	Zűrich Thurgau	Auszug. 4 2	Referve. 2 1	Compo 6 3	agnien. 9
	Bern Luzern Unterwalben	6 3 2	3 2 2	5 4	9
IV.	Uri Schwyz Zug	1 2 1	1 1 1 1	2 3 2	7
	7 ST (1 4 SS)		Uebertra	g ·	34

		Uebertrag		34		
		Auszu	g. Referve.			
V.	St. Gallen	2	1	3		
	Appenzell	2	1.	3		
	Glarus	2	1	3	9	
VI.	Aargau	3	2	5		
	Baselland	1	1	2	7	
VII.	Freiburg	2	1	3	, ,	
	Wallis	2	1	3	6	
VIII.	Waabt	4	2	6		
	Neuenburg	2	1	3	9	
IX.	Bündten	2	. 1	3		
	Teffin	2	1	3	6	
		Total	Componie	111	71	

Total Compagnien 71

Es ist eine bekannte Sache, daß sowohl bei Trup= pengufammenzugen, als auch bei ben Manovres in ben Centralschulen bie Leistungen ber Scharficuten im Allgemeinen nicht befriedigten;\*) die einen haben ihnen Unkenntniß im Feldbienste vorgeworfen, andere fagen, es könne fie Niemand gehörig führen, als herr Dberft Rogliardi, Oberinstruktor berfelben; und wenn man bie Scharfichutenoffiziere über folche Uebungen sprechen hort, fo sagen sie in der Regel, daß fich Niemand ihrer annehme, und fie nicht gehörig ver= wendet wurden. Sei bem nun wie ihm wolle, fo tann diesem Uebelstande nicht anders abgeholfen wer= ben, als daß man neun Scharfschütenkommandanten ernenne fur bie foeben angeführten neun Infpettions= freise, und beauftrage diese Berren mit dem Berso= nellen einer jeden der betreffenden Schütenkompag= nien, sowie mit ben Leistungen berfelben fich genau bekannt zu machen, damit fie sowohl dem Inspektor ber Scharficunen alle Jahre einen gehörigen Rap= port abstatten konnen, als auch bei einem eibgenöffi= ichen Truppenaufgebote bem jeweiligen Divifions= kommandanten die nöthige Auskunft über jede ber Division zugetheilten Schütenkompagnie zu geben vermogen um folche paffend verwenden zu konnen.

Wir sind ferner der Ansicht, daß man in Zukunst bei Truppenaufstellungen jeder Brigade nur eine Scharsschützenkompagnie speziell zutheile, und die übzigen unter der Führung ihres Kommandanten bei sammen lasse, der sie dann im Berlauf eines Gesechtes mit Borwissen des Divisionskommandanten da und dort verwenden müßte, wo es die Umstände erforbern. Was das die anhin angenommene Inspektionsschstem bei unsern Schützen betrifft, so halten wir nicht für nothwendig an demselben etwas zu ändern, um die vorgeschlagene Organisation durchzusführen.

(Schluß folgt.)

#### Die Whitworth-Ranonen.

Bei dem Interesse, welches die Frage der gezogenen Geschütze erwartet und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes sowohl in sinanzieller, als militärischer hinsicht, durfte es von Ruten sein, von Zeit zu Zeit die neuesten Berichte aus England zu erfahren, als aus dem Lande, wo die umfassenhen Versuche gemacht werden und die Frage der gezogenen Geschütze im weitesten Sinn aufgefaßt wird. Es sind nun hauptsächlich die zwei Systeme von Armstrong und Whitworth, die einander gegenüberstehen und wahrsscheinlich durfte das letztere sich als das vorzüglichere herausstellen. Auch macht Schmölzl in seinem Werken, wie gezogenen Kanonen" besonders darauf aufmerksam.

Es war schon früher erwähnt worben, daß ein 3 % auf 28,000 Fuß geschoffen haben und nun folgt ein Aufsat, worin eine etwas aussuhrlichere Darftellung ber Versuche enthalten ist.

Die Versuche mit bieser Waffe wurden in South= port fortgesetzt und es wird barüber vom letten Donnerstag Folgendes berichtet:

Das Ergebniß der Versuche an diesem Tage war im Ganzen noch besser und staunenswürdiger als am letten Mittwoch. Bevor wir die Versuche selbst besichreiben, müssen wir einen gewöhnlichen Irrthum berichtigen, als ob der Wund der Jüge beim 12 vand beim 3 va derselbe sei. Dem ist jedoch nicht so; der erstere hat einen ganzen Wund auf 5 Kuß, der lettere einen auf 3 Fuß 4 Joll englisch Maß. Dieser Unterschied ist von viel größerer Wichtigkeit als man denken sollte; da es sich zeigt, daß der 3 va, dessen Kohr den raschesten Wund hat, von allen bis jett erstellten Feldgeschüßen beim ersten Versuch so große Ersolge hinsichtlich der Tragweite und Tresssschiedung übertrossen wurde.

Der Wund dieser letztern ist 1 auf 10 Fuß. Bei ben Whitworth-Kanonen ist derselbe verschieden, so hat der 80 % einen Wund auf 8 Fuß 4 Joll, der 12 % einen auf 5 Fuß, der 3 % einen auf 3 Fuß 4 Joll. Die größte Länge des 80 % ist 9 Fuß 10 Joll, sein Gewicht beträgt 80 Gentner (Schweizerschwicht, 4 Tons) und das Kaliber 5 Joll (an der Mündung, Bohrung). Die Länge des 12 % ist 7 Fuß 9 Joll und der Bohrungsdurchmesser 3½ Joll englisch (12Pfünder 3′ 9″ 5‴ Schweizermaß), und dessen Gewicht 8 Gentner. Die Länge des 3 % ist 6 Fuß, das Gewicht 208 % englisch und der Bohrungsdurchmesser 1½ Joll.

Mit biesem lettern find wie gesagt die größten Erfolge erzielt worden, ein schlagender Kommentar zu dem Widerstand, welchen alle englischen Artilleriesoffziere gegen den schnellen Wund beim Ziehen jegslicher Art von Geschütz oder Feuerwaffen bisher gesleistet.

Das Schießen begann am Donnerstag bei 35 Grab Elevation mit bem 3 g. Dießmal mit 16 Loth Bulsvers gelaben, gegen früher 15 Loth, und so genau, als bieß mittelst Zwischenstangen möglich war, auf

<sup>\*)</sup> Anmerkung. Da bei Friedensübungen nicht scharf geschoffen wird, kann man übrigens die wahre Leiftungsfähigkeit der Scharfichüten gar nicht tariren.